

Das Mahl im Hut

Autor(en): **Schott, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 7

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754498>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Mahl im Hut VON HANS SCHOTT

In England blickte mich ein Mitreisender einmal kühl von oben bis unten an, weil ich mir mit ihm plaudernd die Zeit vertreiben wollte; in Ungarn verfiel ich dem spöttischen Lächeln einer schönen Frau, weil ich bis Budapest noch nicht mit ihr angebändelt hatte; in Frankreich wurde mir mein Geld gestohlen, weil ich schlief, statt die Augen offen zu halten. Als ich nach Spanien kam, war ich fest entschlossen, mich ganz den Reisesitten des Landes zu fügen.

In San Sebastian stieg eine Dame in mein Abteil. Das erste war, daß sie ihre Zigaretten hervorzog und sie mir mit einem liebenswürdig fragenden: «Di gusto?» hinhielt. Als ich jedoch die so freundlich angebotene Zigarette nahm, erntete ich einen verwunderten, sehr entrüsteten Blick.

Nach einigen Tagen war ich soweit spanisch erzogen, daß ich den Mitreisenden mein Zigarettenetui, mein gebratenes Huhn, meinen Rotwein anbot, ehe ich mich bediente. Rein aus Höflichkeit; denn die Landessitte schreibt sowohl das Anbieten als auch das selbstverständliche Ablehnen vor.

Später hatte ich auch herausgefunden, daß das Ungeziefer in der ersten Klasse sich kaum merkbar von dem in der zweiten Klasse unterschied; daher fuhr ich von Madrid nach Sevilla in der dritten.

Auf einer kleinen Station stiegen drei Burschen in mein Abteil, denen ich außer unheimlichem eigenem Temperament auch heimliche Bewegungen bis in die letzte Spitze ihrer Haldgohüte vertrauen durfte. Um mich als landeserfahren zu geben, bot ich ihnen von meinem Rotwein an. Sie lehnten, wie erwartet, mit Grandezza ab. Kühn geworden, bot ich ihnen auch meine Zigarren an — und einen Augenblick darauf war ich der blamierte Europäer! Sie hatten nicht einmal geaudert und pafften jetzt meine Puros zu einer Peseta das Stück!

Den Verlust hatte ich verschmerzt; schlimmer war, daß die Burschen mich von nun an als ihren Kameraden betrachteten. Bei allem, was sie sagten, klopfen sie mit ihren schmutzigen Händen auf meine Knie, und ich hatte Mühe, wenigstens die Köpfe in hinreichender Entfernung zu halten.

Ich beschloß, meine einzige Schinkensmell nun rücksichtslos allein zu essen. Doch da kam ich schön an! Einer stellte sofort seinen spitzen Hut zwischen die Beine, ein anderer holte Speck, Brot und Zwiebeln hervor, der dritte nahm mir lachend die Schinkensmell ab und schnitt sie in kleine Brocken. Er achtete sorgsam darauf, daß die beiden anderen immer erst eine Lage Brot, Speck und Zwiebeln in den Hut geschnitten hatten, bevor er einen

Brocken hineintat. Zwischendurch wurde hin und wieder eine Handvoll Salz und Pfeffer darübergestreut und dann das Ganze durch reichliches Schütteln gemischt.

Mir graute! Während der Zubereitung hatte ich deutlich gesehen, daß am Rande des Hutes lebhafteste Bewegung herrschte.

Als ich jedoch die Teilnahme an dem Mahl mit aller Höflichkeit ablehnen wollte, wurden die Herren feindlich. Das ging nicht, nachdem sie mir doch die Ehre angetan hatten, meine Zigarren zu rauchen! Einer langte sofort in seine Tasche und holte einen harmlosen Fächer heraus, der ein höchst ungenütliches, spitziges Messer barg. Mit diesem blinkenden Instrument in der Hand hielt er mir den Hut noch einmal hin und fragte kurz, ob ich ihn beleidigen wolle.

Hinuntergewürgt habe ich die Bissen! Uebel ist mir gewesen! Acht Tage lang habe ich mich vor mir selber geschämt, wenn ich einem ahnungslosen Mädchen einen Kuß geben wollte.

Inzwischen ist viel Wasser den Manzanares hinabgelaufen. Das «Diner au chapeau espagnol» ist mir eine freundliche Erinnerung geworden; denn es hat mich fortan bewahrt, fremden Landessitten ohne genaueste tiefste Kenntnisse der Gebräuche zu huldigen.



Schnupfen?
Jawohl
dann **CORYZOL**
In Apotheken und Drogerien Fr. 1.- Wolo A.-G., Zürich

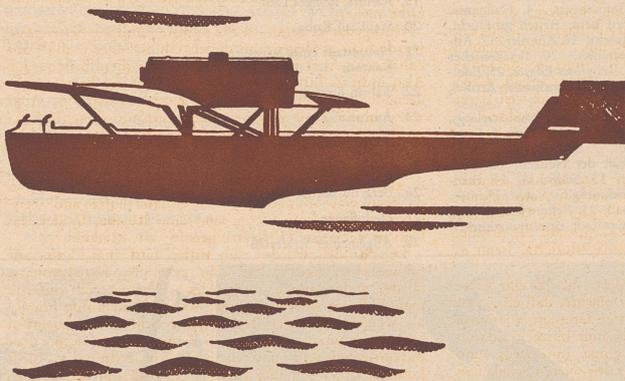
Dem Bild-Inserat ist die nachhaltigste Wirkung zu eigen. Verlangen Sie Vorschläge • Zürcher Illustrierte

Remen Sie meine frischen FRANKFURTERLI? ... sie sind nämlich eine hervorragende Ruff-Spezialität! Qualitätsvergleich überzeugen.

Positivsand in Kartons zu 5 und 10 Paaren überallhin
Lohnender Artikel für Hotels, Restaurants und Wiederverkäufer

Metzgeri-Pinosfabrik
Ruff
Zürich

WOLF-STUDIO



stil nicht nur beim kunstobjekt sucht die moderne geschmacksrichtung schönheit und eleganz, sie verlangt auch in der technik stil und originalität in der linienführung. die olivetti portable verrät nicht allein den erfinderischen ingenieur, sondern sie legt auch vom schöpferischen geist des künstlerers zeugnis ab. die

OLIVETTI Portable!

leicht elegant solid rassig



ing. c. olivetti & co., s.a., zürich
generalvertreter **c. w. schnyder, bahnhofplatz 7, zürich 1**
bern, neuengasse 39, brugg, aarauerstraße 1075, winterthur, technikumstraße 64, luzern, theaterstraße 8
genève, rue petitôt 3 • abteilung buchhaltungsmaschinen: **rené faiglé**, stamphenbachstraße 57, zürich 1



das neue Schönheits-Geheimnis ihr ein natürlicheres Aussehen gab

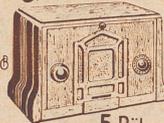
Die Männer empfanden ihre Lippen als etwas unechtes, unnatürliches. Da versuchte sie es mit „Tangee“. Tangee ist keine Schminke, sondern eine ganz neuartige Erfindung. Es verändert seine Farbe, sobald es aufgetragen wird, es vermischt sich mit ihrem eigenen natürlichen Teint. Seine Grundcreme ist mild und schützt Ihre Lippen. Sie schmiert nicht und läßt sich nicht abwischen. Zudem hat Tangee den Vorteil für sich, daß es zweimal so lang hält wie jeder andere Lippenstift!

Probieren Sie auch Tangee-Rouge-Puder.
Tangee-Rouge verändert sich auf Ihren Wangen in gleicher Weise wie Tangee-Lippenstift auf Ihren Lippen. Es gibt Ihnen denjenigen Teint, der Ihnen am besten steht.

TANGEE
der weltberühmte Lippenstift
Or. Burkard, Dist.,
25, Rue des Communaux, Vevey.



Der neue **Clarion**



5 Röhren für Wechsel u. Gleichstrom

Fr. **130**
VERLANGEN SIE PROSPEKTE AN: **BISSONE** (1932/34)